

Der Mann mit dem grünen Daumen

Schülerzeitung: „Da Sie neu an unserer Schule sind, möchten wir Sie stellvertretend für alle Schüler gern kurz etwas genauer kennenlernen. Zuerst eine allgemeine Frage. Welche Fächer unterrichten Sie und weshalb?“

Herr Müller: „Latein und Englisch unterrichte ich. Ich habe das lange Zeit in Leipzig studiert. Englisch, weil ich gute Erfahrungen hatte und es sich so ergeben hat, nachdem ich nach dem Abitur in Südafrika war. Und außerdem, weil ich im Englischunterricht auch, vor allem wenn die Schüler älter werden, so viele verschiedene Themen anbringen kann, zum Beispiel aus dem aktuellen politischen Geschehen.

Latein unterrichte ich, da es einfach eine Leidenschaft von mir ist. Das ist wahrscheinlich bei den meisten so, dass, wenn man das schon in der Schule gemocht hat, es gut geht. Ich mag an Latein, dass ich zwar noch eine Sprache unterrichte, es jedoch trotzdem ein bisschen abwechslungsreich ist, weil ich glaube, dass keine Sprache so gelernt wird wie Latein. Also Englisch und Französisch beispielsweise lernt man auf ähnliche Weise: Man hat die Lehrbuchfamilie oder -freunde und geht mit denen mit. In Latein hat man noch einmal einen neuen, ja analytischen, Ansatz für Sprache, den man bei anderen Sprachen so nicht mitbekommt.“



Schülerzeitung: „Wie haben Sie als Englischlehrer den Tod der britischen Königin wahrgenommen?“

Herr Müller: „Ich möchte nicht respektlos klingen, aber: erwartbar. Ich habe es mitgenommen. Ich finde es super spannend, was es darum herum bedeutet. Menschlich nehme ich das aber auf wie andere Nachrichten gerade auch. Ich finde es einen sehr würdevollen Tod, den sie gestorben ist. Ich bin aber eben auch der Meinung, dass es mit 96 Jahren erwartbar war und ich glaube, dass ich schon den Ansatz habe, sie zuerst als Mensch zu sehen. Die Königin - also die Institution darum herum - sehe ich ja weiterleben und ich finde es gerade um die Beerdigung herum sehr lebendig und deswegen finde ich das in der Hinsicht ganz spannend.“

Schülerzeitung: „Was vermeiden Sie als Lehrer, weil Sie es in Ihrer eigenen Schulzeit nicht mochten? Gibt es da etwas?“

Herr Müller: „Ja, Halbwissen. Ich mag es nicht, wenn Lehrer Sachen unbedacht sagen und sie sich nicht genau Gedanken darüber machen, was sie gerade erzählen – und das betrifft sowohl das Fachliche als auch das Menschliche. Was ich mitgenommen habe aus meiner Schulzeit, ist, dass man nicht ganz genau filtert, was man mitnimmt. Manche Wörter gehen in das eine Ohr rein und aus dem anderen wieder raus, das kann ich auch als Lehrer nicht vermeiden. Aber ich weiß eben nicht genau, wann etwas hängen bleibt, und dann kann es gerade ziemlich kritisch sein. Dann ist es mal eine falsche Information, die man so nebenbei erzählt hat, die aber eigentlich überhaupt nicht stimmt – oder es ist etwas, das total beleidigend war und man hat, das aber gar nicht mitgekriegt. Während genau das dann bei dem Schüler jahrelang hängen bleibt und er sich als Erwachsener noch daran erinnert, kann alles andere aus der Stunde vergessen sein. Deswegen ist die Achtsamkeit etwas, das ich vermisst habe, worum ich mich jetzt aber bemühe.“

Schülerzeitung: „Und hat Sie denn auch etwas an Ihren früheren Lehrkräften inspiriert, was Sie selbst versuchen, nun umzusetzen?“

Herr Müller: „Ich fand es immer toll, wenn da eine Leidenschaft für das Fach da war, die über das Notwendige hinausgeht. Oder jedes Mal, wenn man gemerkt hat, dass das etwas ist, was die Lehrkraft nicht machen muss, sondern was sie macht, weil sie selbst richtig dafür brennt. Und überall, wo ich das mitbekommen habe, habe ich die Lehrkraft noch in guter Erinnerung. Deswegen probiere ich auch selbst, möglichst viele Themen einzubauen, die mich persönlich auch interessieren, weil ich glaube, dass das dann einfach am besten überkommt.“

Schülerzeitung: Konnten Sie an unserer Schule nach den drei Wochen schon etwas Fuß fassen?

Herr Müller: „Ich denke schon. Ich fühle mich sehr gut aufgenommen, das muss ich sagen. Ich finde auch, dass so eine Sache wie diese hier dazu beiträgt. Einfach, dass einem Interesse entgegengebracht wird; dass wahrgenommen wird, hier ist ein neuer Mensch, aber auch wirklich als ganz neuer Mensch. Und das fühle ich auch im Kollegium und unter den Schülern und Schülerinnen. Das ist sehr viel da. Was mir vielleicht noch fehlt, ist so eine Sicherheit mit meinem Raum. Also die neuen Leute, die kommen ins Lehrerzimmer und man hat dann so den Überblick. Im Lehrerzimmer herrscht ein ständiges Ein und Aus und nur wenige Leute haben dort ihren festen

Arbeitsplatz. Aber wenn ich dann wirklich Fuß gefasst habe, dann wünsche ich mir meinen eigenen, ruhigen Platz in einem Fachraum mit Vorbereitungssitz, also da freue ich mich drauf.“

Schülerzeitung: „Als nächstes kommt jetzt eine Frage etwas anderer Art. Welche Musik hören Sie denn gern?“

Herr Müller: „Ich habe mir neulich erst Spotify Premium heruntergeladen und beobachte das jetzt. Ich muss aber sagen, dass viele Playlists, die für mich zusammengestellt werden, durchmischt sind von Hörbüchern, die ich da höre. Also Musik höre ich wenn dann wirklich sehr bewusst und wenn ich nur nebenbei etwas hören möchte, dann tatsächlich viele Hörbücher. Ich mag aber gern Alternative Folk, so Indie-Rock, Post-Punk und New Wave.“

Schülerzeitung: „Und haben Sie denn Haustiere?“

Herr Müller: „Nein, habe ich nicht. In meiner Wohnung würde ich denen aber auch nicht gerecht werden, weil ich da einfach keine Zeit hätte. Vielleicht später einmal einen Hund – ich bin eher ein Hunde- als ein Katzenmensch.“

Schülerzeitung: „Und wie sieht es dann wenigstens mit Pflanzen bei Ihnen aus?“

Herr Müller: „Also meine Pflanzen überleben überraschend gut, da gebe ich mir auch Mühe.“

Schülerzeitung: „Also haben Sie dann wohl auch eine recht grüne Wohnung?“

Herr Müller: „Ja, ich denke doch. Ich habe auch Pflanzen zum Blühen gebracht, die ich von Mama habe, wo sie dann selbst überrascht war, dass die überhaupt blühen können. Der Trick am grünen Daumen ist, glaube ich, wirklich einfach dabei, den Pflanzen viel Aufmerksamkeit zu geben. Dann merkt man auch sofort, wenn sich etwas verändert. Also Pflanzen sind tatsächlich ein Interesse von mir.“

Schülerzeitung: „Jetzt noch eine abstrakte, spirituelle Frage. Woran glauben Sie? Darauf könnten Sie jetzt mit wirklich Allem antworten.“

Herr Müller: „Klar, es hat sich jeder schon einmal Gedanken darüber gemacht. Ich glaube, ich bin irgendwann an einen Punkt gekommen, dass ich an die Unsicherheit und an die Unstetigkeit glaube und dass einem das keine Angst machen muss. Ein Problem, das viele Leute haben, ist, dass sie sich an etwas ganz Klares und Festes klammern müssen. Das geht aber eigentlich jedes Mal, wenn es das gibt, in die Hose, weil es dann so absolut wird. Und deshalb glaube ich an die Unsicherheit und dass es sie gibt und dass sie auch nichts ist, wovor man Angst zu haben braucht.“

Schülerzeitung: „Das war ja gerade zum dem Thema Glauben und in Richtung Gott. Deshalb lautet unsere letzte Frage: Wenn Sie eine Gottheit wären, was würden Sie dann als Erstes tun oder verändern oder bewegen?“

Herr Müller: „Das ist etwas, worüber ich mir bisher noch nie Gedanken gemacht habe. Es ist schwierig zu beantworten, weil mir der Glaube fehlt, dass so etwas möglich ist. Ich sehe in vielen Themen so eine Komplexität, die man ja als Gott hinwegwischen kann - aber es fehlt mir die Vorstellung, dass ich das einfach können soll.“

Schülerzeitung: „Vielleicht ist es für Sie als Lateinlehrer ja leichter zu beantworten, welche lateinische bzw. griechische Gottheit hinsichtlich der Eigenschaften am besten zu Ihnen passt?“

Herr Müller: „Wo wir schon bei den Pflanzen waren, werde ich hier wohl Demeter anführen, die Göttin des Ackerbaus. Auch wenn sie jetzt nicht die tollsten Abenteuergeschichten in der Mythologie hat - aber vielleicht ist das ja auch was Positives, wenn man bedenkt, wie befremdlich das Verhalten der anderen Götter ist mit Ehebruch, Vergewaltigung, Totschlag und solchen Sachen. Und bei ihrem römischen Namen Ceres denke ich auch wieder an Müsli, und das esse ich sehr gern.“

Maya Lucht, Michelle Weniger, Lynelle Ullmann

